

Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4. Telefon Interurban Nr. 24. Briefliche Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.

Inserions- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe



Wahltag in der Tschechoslowakei

Die ersten Meldungen über das Wahlergebnis — Die Agrarier nach wie vor die stärkste, die Nationalsozialisten die zweitstärkste Partei des Landes — Große Verluste der Kommunisten

III. P r a g, 27. Oktober.

Die heutigen Parlaments- und Senatswahlen sind nach den bis zur Stunde eingelaufenen Nachrichten in größter Ruhe und Ordnung verlaufen. Augenblicklich sind einige zusammenhängende Berichte aus Böhmen und Mähren eingelangt. Die Situation stellt sich wie folgt dar: Die größten Verluste haben die Kommunisten zu verzeichnen, die 70 Prozent ihrer Wähler an die Nationalsozialisten (Beneš-Partei) verloren, während 30 Prozent ihrer Gesamtverluste auf die Sozialisten entfallen. Die kommunistischen Verluste werden in den Ländern, mit Ausnahme von Prag, auf 50 Prozent beziffert. Die Positionen der Kommunisten in Prag erscheinen nicht tangiert. Den größten Zuwachs verzeichnen die Agrarier (Svečla-Držak-Partei) haben alle ihre bisherigen Positionen beibehalten, Sie verloren nirgends, verzeichnen in Böhmen sogar Gewinne. In Mähren haben die Agrarier Wahlgewinne auf Konto der Nationaldemokraten herausgeschlagen. Die Nationaldemokraten haben in Böhmen ihre Positionen im großen und ganzen erhalten. Die Gewerkepartei hat sich auf dem flachen Lande bedeutende Verluste geholt.

Die Autonomisten in der Slowakei siegreich

III. P r a g, 27. Oktober.

Anlässlich der heutigen Parlamentswahlen war sowohl in Prag als auch in der Provinz von einer Straßenagitation wenig zu bemerken. Was die Ergebnisse in den südböhmischen Provinzen betrifft, dürften die Kommunisten sehr viel auf das Konto der Sozialdemokraten verloren haben. Die Sozialdemokraten sind dort auf der ganzen Linie ziemlich im Vordertreffen. Besonders groß ist das Abschwenken der bürgerlichen Wähler zu den Deutschnationalen und deutschen Nationalsozialisten. Ihre Erfolge sind bedeutend. Auch die Wahlgemeinschaft der christlichsozialen Partei und der Gewerkepartei hat Erfolge zu verzeichnen. Der Linksdruck in den deutschen Provinzen ist ganz offensichtlich.

III. P r e š b u r g, 27. Oktober.

Da das Innenministerium in Prag die vorzeitige Veröffentlichung der Wahlergebnisse

Es hieß, der Kurs der neuen Regierung würde der alte bleiben. Aber schon in den ersten Tagen wurden die Anhänger Wolbomaras' unter Verfolgung gesetzt. Viele wurden verhaftet, viele andere ausgewiesen, mehrere unter Polizeiaufsicht gestellt. Die Propagandaschriften der „Wolbomaristen“ wurden beschlagnahmt, die Handlungsfreiheit des „eisernen Wolfs“ äußerst beschränkt. Und nun erfolgt jetzt der letzte — oder vorletzte? — große Schlag. Die litauische Regierung kam auf die Spur eines gegen sie geplanten Putsches. Diese Spur führte zu Wolbomaras. Allem Anschein plante der ehemalige Diktator, mit Hilfe des „eisernen Wolfs“ zur

tate bedingungslos verboten hat, ist man auf Privatmeldungen angewiesen. In der Slowakei stehen die tschechischen Sozialdemokraten gegenüber den Ergebnissen der letzten Wahlen sehr im Fortschritt. Die Slowakische Volkspartei dürfte alle ihre Positionen behauptet haben, effektiv aber erzielte sie in

Preßburg und Raßchau Fortschritte. Da auch die ungarischen Christlichsozialen ihre Positionen behauptet haben, werden die autonomen Parteien in der Slowakei über die Mehrheit verfügen. Die Kommunisten haben in der Slowakei fast gar keine Stimmen eingebüßt.

Das Linksfrontell perfekt!

Die entscheidende Abstimmung in der sozialistischen Kammergruppe — Briand bereit, das Außenportefeuille zu übernehmen

III. P a r i s, 27. Oktober.

In der heutigen Sitzung des Vorstandes der sozialistischen Kammergruppe wurde die Frage einer Beteiligung der Sozialisten an einem radikal-sozialistischen Kabinett mit 36 gegen 12 Stimmen positiv beantwortet.

Daladier erklärte in einer Sitzung der Radikalsozialisten, daß Briand sich auf seine Frage hin bereit erklärt habe, im neuen Kabinett das Außenportefeuille zu übernehmen.

Dr. Pavelić in Wien verhaftet

Der „lästige Ausländer“ — Bevorstehende Ausweisung aus Österreich

III. B e o g r a d, 27. Oktober.

Die heutige „P r a v d a“ berichtet aus Wien: In hiesigen Journalistenkreisen zirkulierte gestern abends das Gerücht, die Wiener Bundespolizei hätte den kroatischen Emigranten Dr. Ante Pavelić in Haft genommen. Die Nachricht ist heute früh auch tatsächlich amtlich bestätigt worden. Dr. Pavelić soll sich in letzter Zeit zu wiederholten Malen in Italien aufgehalten haben, wo er Instruktionen für seine staatswidrige Tätigkeit eingeholt haben soll, für eine Aktion, die er von Wien aus leiten wollte. Die österreichischen Behörden wollen, wie verlautet, Dr. Pavelić als lästigen Ausländer aus dem

Land verweisen. Die Auslieferung an die jugoslawischen Behörden dürfte im Sinne der in Österreich geliebten Pragis nicht in Frage kommen, da Dr. Pavelić wie alle anderen Emigranten den sogenannten Emigrantenstatus genießt, doch würde zweifellos die Verweisung in ein anderes Nachbarland erfolgen. Dr. Pavelić wurde bekanntlich vom Beograder Staatsgerichtshof wegen des Verbrechens des Hochverrats zum Tode verurteilt. Später wurde auch die gesetzliche Konfiskation seines Vermögens in Kroatien angeordnet.

Statt zum Traualtar — zum Begräbnis ...

Furchtbarer Raubmord in Stolpje. — Von den Tätern des bestialischen Verbrechens fehlt jede Spur.

III. S t o p j e, 27. Oktober.

Als der hiesige Postbeamte Trpko Pavlović nach dem Heimzuge von seinem Dienst im Begriffe stand, die elterliche Wohnung zu betreten, stieß er im Dunkeln im Schlafzimmer seines Vaters auf ein Hindernis. Pavlović zündete ein Streichholz an und fand zu seinem Entsetzen seinen eigenen

Vater von unzähligen Messerstichen durchbohrt entseelt in einer großen Blutlache vor. Die von der rasch herbeigerufenen Gendarmerie eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß der alte Pavlović vollkommen ausgeraubt worden war. Die Täter hatten sämtliche Schlüssel auf den Türen zertrümmert und sämtliches Bargeld, das sich im Hause vorfand, geraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Fall hat weit und breit umso mehr Teilnahme ausgelöst, als Trpko Pavlović heute zum Traualtar hätte schreiten sollen, so aber wird er sich am Begräbnis seines verstorbenen Vaters zu beteiligen haben.

Macht zurückzuleren, ehe es zu spät war. Es sollte ein Terror-Regime eingeführt werden, das die Schrecken der ersten Diktatur in den Schatten gestellt hätte. Die Regierung kam mit Hilfe der Polizei diesen Plänen zuvor. Der „eisernen Wolf“ ist aufgelöst worden, die Mitglieder in Konzentrationslagern untergebracht, Wolbomaras selbst unter Polizeiaufsicht gestellt.

Was in den ersten Tagen nach dem Sturze Wolbomaras' noch nicht klar war, steht nunmehr endgültig fest. Wolbomaras hat als Staatsmann in Litauen für absehbare Zeit ausgespielt. Der einzige Weg zu einer politischen Betätigung, die ihm jetzt vielleicht

noch offen bleibt, ist der Weg des Abenteurers. Zunächst muß jedoch der ehemalige Diktator darauf bedacht sein, sein Leben zu retten. Die Zahl der Nachsüchtigen ist groß, sie steht in einem imposanten Verhältnis zu der Zahl der Blutopfer der Diktatur. Die Wohnung Wolbomaras' war bis zuletzt von den Mitgliedern des „eisernen Wolfs“ bewacht. Jetzt hat die Polizei diese Funktion übernommen. Vielleicht wird sie es für angemessen halten, Wolbomaras in Schutzhaft zu nehmen. Diese Schutzhaft kann sich dann sehr leicht als ein ganz gewöhnliches Inhaftieren entpuppen; denn daß Wolbomaras an dem Komplott gegen die jetzige litauische Regie-

Wolbomaras unter Polizeiaufsicht

Wie lange ist es her, daß Wolbomaras noch der allmächtigste Mann in seinem Lande war? Kaum mehr als vor einem Monat wurde er gestürzt, er, der beinahe drei Jahre lang sein Land erzittern ließ. In einer dunklen Dezembarnacht 1928 hat Wolbomaras die rechtmäßige Regierung Litauens verhaftet und nahm, zusammen mit seinem Parteifreund Smetona, das Schicksal Litauens in die Hand. Es ist schwer festzustellen, wen der kleine Diktator sich als Vorbild genommen hat. War es Napoleon? War es Mussolini? Er hat keine Eroberungszüge wie Napoleon gemacht, nur er hat keine tiefgreifenden Reformen wie Mussolini eingeleitet. Er war ein Diktator von einer Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit, die vermuten ließ, daß er nicht im Westen, sondern im Osten „die Kunst des Regieren“ gelernt hat. Die Zahl der Hinrichtungen und Jahreszahl der Zuchtstrafen, die Wolbomaras über seine politischen Gegner verhängt, ist unermesslich groß. Auf die Gesamtbevölkerungszahl bezogen, ist sie größer als in irgend einem anderen Lande der Welt. Der politische und moralische Druck, den Wolbomaras seit seines Regierens ausübte, wirkte tödend auf das staatliche und kulturelle Leben Litauens.

Wenn überhaupt von einer „eisernen Faust“ gesprochen werden darf, so wohl im Falle Wolbomaras. Er war gefürchtet und gehaßt. Noch kurz bevor er gestürzt wurde, ist er beinahe das Opfer eines Attentats geworden. Sein Adjutant, der sich vor seinen Herrn stellte, wurde sofort getötet. Der Pflegesohn des Diktators wurde schwer verletzt. Die Attentäter und Mitwisser, soweit sie gefangen genommen werden konnten, wurden auf bestialische Weise zu Tode gemartert. Die Mitglieder der von Wolbomaras gebildeten Organisation „Der eiserne Wolf“ wüteten ganz ungenügend und verfehten die friedliche Bevölkerung in Schrecken. Wolbomaras selbst war überall anwesend und allwissend. Erschienen zehn Köpfe und zwanzig Hände zu haben. Seine Minister waren nur Pappfiguren in seinen Händen — in Wahrheit regierte in sämtlichen Ministerien nur Wolbomaras allein. Nichts durfte unternommen werden, ohne daß der Diktator seine Hand im Spiele hatte. Selbst bei kleinen Personalversetzungen innerhalb von einzelnen Ämtern oder Erteilung von Stipendien an Studenten mußte er mittun. Litauen ist ja klein, es hat nur 1 1/2 Millionen Einwohner, und Litauens Hauptstadt Kowno zählt kaum mehr als 100.000 Bürger.

Die Macht Wolbomaras' schien unbeschränkt. Es schien undenkbar, daß es irgend wie zu seinem Sturze kommen könne. Und es ist doch zu seinem Sturze gekommen. Dies geschah so plötzlich und schnell und glatt und ungeklärt, daß keiner daran glauben konnte. Innerhalb von wenigen Stunden, nach einer kurzen Kabinettsitzung bei dem Staatspräsidenten Smetona, war die Diktatur Wolbomaras' erledigt. Die neue Regierung wurde ausgerufen, der ehemalige Diktator sollte den Posten des Außenministers, den er in seiner Diktaturzeit ausübte, erhalten. Er hat sich aber geweigert. Oder wurde ihm dieses Angebot garricht ernst gemacht?

...nung persönlich nicht unbeteiligt ist, kann kaum angezweifelt werden. Werden seine Anhänger vor das Gericht zitiert, so wäre es höchst ungerecht, und vom staatspolitischen Standpunkt aus gefährlich, wenn Wolbemasz davor bewahrt bleiben würde...

So nimmt die endgültige Liquidierung der Aera Wolbemasz in Litauen ihren Fortgang. Der kleine litauische Professor mit bösen Augen und widerspenstigen häßlichen Borstenhaaren, der solange im Zentrum allgemeiner Aufmerksamkeit gestanden hat, ist von der politischen Arena nun endgültig verschwunden. Nur eine waghalsige Katastrophen-Politik kann ihn noch in die Höhe bringen. Bei einem normalen Verlauf der Dinge ist mit ihm auf absehbare Zeit nicht mehr zu rechnen. Wer seine frühere Macht also nur eine Scheinmacht? Das ist eben das Merkwürdigste an der Sache, daß Wolbemasz wirklich mächtig war, und daß keine Kräfte im Lande vorhanden zu sein schienen, die ihm entgegengesetzt werden könnten. Es gibt politische Vorgänge, die keiner näheren Veranschaulichung zugänglich sind. Das Schicksal des litauischen Diktators Wolbemasz liefert ein überzeugendes Beispiel dafür.

Fürst Biloto im Sterben

Das Befinden des Fürsten B i l o t o w ist nach wie vor unverändert. Die Ärzte gaben sich alle erdenkliche Mühe, dem einstigen Reichskanzler das Leben zu verlängern, doch dürfte er trotz aller Anstrengungen die nächsten 24 Stunden nicht mehr überdauern.

Sofales

Das Flugmeeting abgefligt! Wegen des äußerst ungünstigen Wetters mußte das für Sonntag nachmittags anberaumte und allseits mit Spannung erwartete Flugmeeting abgefligt werden. Es findet am nächsten Sonntag statt.

Unser Herrscher hat das Leben nun voll erfaßt. Von Liebe allein konnte sie nicht zehren, und was sie dem Ersten, der sie gekannt hatte, aus wirklicher Leidenschaft getan, da wurde ihr in Zukunft ein Geschäft, der Erwerb. Ein reicher Fürst, Rennstallbesitzer, war der Nächste, dann kam ein Graf daran, der Attache einer fremdländischen Botschaft, und so immer fort. In dem lustigen Kreise, die nur Vergnügen kannten, erzählte man sich Geschichten von der blonden Ungarin, Separée-Affären vom Safer und vom Konacher, tolle Gelage, die bis in den nächsten Vormittag hinein währten, bei denen Armand Desch, damals der in Aristokratentreisen beliebteste Pianist, oder irgend eine Zigeunerkapelle aufgespielt hatten, bei welchen Veranstaltungen Unsummen ausgegeben wurden und deren Mittelpunkt immer die Blonde Ungarin war. Sie hatte zu trinken begonnen. Die einen sagten, daß sie noch immer in Leidenschaft zu dem Kronprinzen entbrannt säßen wolle. Die anderen wieder erklärten, daß sie nur so ausgelassen und lustig tue, innerlich aber Ekel vor diesem Leben empfinde und diesen Widerwärtigen durch Champagner und Kognak betäuben wolle. Sie hatte sich an Massenkonzerte gewöhnt und man erzählte, daß sie besonders Kognak in solchen Mengen vertrage, daß nicht bald ein Mann mit ihr um die Wette trinken könne. Sie trank den Kognak aus Stuhngläsern flaschenweise und diese Leidenschaft hat ihr den Spitznamen „Kognak-Hermine“ gebracht, unter welchem Spitznamen sie in Wien eine bekannte Figur der Lebewelt gewesen ist.

Die Jahre vergingen, die Zeit der ersten Jugendblüte war schon lange vorbei. Von den damaligen Mitgliedern des Jockeyklubs ging die Kognak-Hermine in andere, in bürgerliche Hände über. Sie kam im Preise immer tiefer, bis sie eines Tages, nachdem sie schon ihr letztes Schmuckstück verkauft hatte, bei der Polizei erschien und ihre Stellung unter Kontrolle anmelde.

So hätte sie sich das Ende der herrlichen Schilderung Wiener Leben, die vor Jahren der Kronprinz dem kleinen Göddöcker Mädchen gemacht hatte, wohl nicht gedacht. Zuerst blieb sie noch in ihrer eigenen Wohnung, dann aber hatte sie auch diese aufgeben müssen und war zu einer Unterstandsgeberin in die Habsburgergasse gezogen. Der Grafen und die Rätnerfräule waren ihre Neviere geworden, in denen sie auf Männerjagd ausging, vom Einbruch der Dunkelheit bis in die späte Nacht. Die Jahre waren nicht unbemerkt an ihr vorbeigegangen. Das Gesicht zeigte wohl noch die feinen Linien von einst, aber mit Schminke und Puder mußte schon stark nachgeholfen werden. Die Augen hatten noch immer die märchenhaft meerblaue Farbe, aber der Körper zeigte schon

Ansatz zur Fettleibigkeit und bange mußte sich wohl die Kognak-Hermine die Frage aufwerfen, wie lange noch sie dieses Leben werde fortführen können, was dann ihrer warte. Und der Leidenschaft für den Kognak konnte sie noch immer nicht entraten, noch immer mußte sie trinken; vielleicht war es wirklich der Ekel vor diesem Dasein, die Täuschung, für welche sie ihr junges Leben geopfert hatte, die sie immerfort zum Trinken zwang. Und doch leuchtete ihr noch einmal der Glückerstern, sie kam noch einmal auf die Sonnenseite des Lebens, wenn sie auch das Milieu nicht mehr verlassen konnte, in welchem sie ihr Dasein verbracht hatte. Damals war der Wienfluß von der verlängerten Rätnerstraße zum Naschmarkt durch die Elisabethbrücke überbrückt, bei welcher sich jene Denkmäler befanden, die heute beim Hauptzugang zum Rathausplatz stehen. An dieser Brücke befand sich zu jener Zeit ein Nachtkloak Geranke, das bei den Drahrern der Achtzigerjahre sehr beliebt war. In diesem Nachtkloaksee hatte die Kognak-Hermine einen älteren Herrn kennengelernt, der sich in die wohl schon Verblühte verliebte. Es war die letzte Eroberung des einstigen Kronprinzenliebens. Der Mann war ein gewesener Kammerdiener, der genügend erspart, überdies noch einen nicht unbedeutenden Lottreffer gemacht hatte, um als Privater leben zu können. Er heiratete Hermine und da reiste in ihr der Ekel, nun nicht mehr die Nutzgebentete zu sein, sondern selbst Ausbeuterin der anderen zu werden, denen sie Unterstand für ihren Liebeserwerb gab. Sie veranlaßte den früheren Kammerdiener, das vier Stock hohe Haus in der Kurrentgasse zu erwerben, und sie erhielt von der Behörde die Genehmigung, hier Mädchen zu beherbergen. Zwei Jahre florierete hier schon Frau Warren Gewerbe und die Kognak-Hermine glaubte nun nicht mehr für ihr Alter sorgen zu müssen. Bis eines Tages das polizeiliche Verbot kam, das eingangs erwähnt wurde.

Jahrzehnte hindurch hatte niemand Anstößiges daran gefunden, daß in der Kurrentgasse leichtfertige Mädchen wohnten, bis einmal ein höherer Beamter des Ministeriums des Innern, dessen Rückfront auf den Judenplatz geht, in den wieder die Kurrentgasse einmündet, einen geharnischten Protest gegen diesen „Skandal“ an die Polizei richtete, in welchem er darüber Beschwerde führte, daß seine Frau und seine Töchter, die ihn vom Amte abgeholt hatten, setzen mußten, wie diese Gefallenen von den Fenstern aus Besuche anlockten, auf der Straße Männer ansprachen. Da das Ministerium des Innern die vorgelegte Behörde der Polizei war, sah man den „Skandal“ auch dort plötzlich ein und so kam es zu dem Verbot, aus der Kurrentgasse, zu dem Beerwerden der Wohnun-

Noch nicht zwei Jahre alt und — pubertätsreif!

Ein medizinisches Phänomen

U. B e o g r a b, 27. Oktober.

Heute wurde das 18monatige Töchterchen Leposawa eines Landwirtes aus dem Dorfe Majdan in Serbien auf die hiesige Universitätsklinik gebracht. Das Kind ist von den erkrankten Ärzten positiv als pubertätsreif begutachtet worden, da es mit 18 Monaten die Menstruation mitmachte. Dem Kind wird auf operativem Wege der Eierstock entfernt werden, da es sonst in die Gefahr läme, mit 10 bis 12 Jahren wirklich zu altern.

Tragisches Ende eines Nabobs

Der einstige Petroleumkönig Rylski in größter materieller Not Selbstmord begangen

U. W a r s c h a u, 27. Oktober.

Der ehemalige Großindustrielle Rylski hat sich heute durch einen Revolverbeschuss entleibt. Rylski war seinerzeit einer der größten Industriemagnaten des zaristischen Rußland und besaß bei Batu Petroleumfelder im Werte von 200 Millionen Mark. 1920 mußte er mit Frau und Kindern nach Polen flüchten, wo er sich vergeblich bemühte, eine neue Existenz aufzubauen. Da alle seine Bestrebungen, die materielle Lage seiner Familie zu verbessern, scheiterten, nahm er sich in Verzweiflung das Leben.

Kronprinz und Bürgermädchen

Die „Kognak-Hermine“, die unglückliche Mätresse des Kronprinzen Rudolf

(Schluß).

Unsere Hermine hatte das Leben nun voll erfaßt. Von Liebe allein konnte sie nicht zehren, und was sie dem Ersten, der sie gekannt hatte, aus wirklicher Leidenschaft getan, da wurde ihr in Zukunft ein Geschäft, der Erwerb. Ein reicher Fürst, Rennstallbesitzer, war der Nächste, dann kam ein Graf daran, der Attache einer fremdländischen Botschaft, und so immer fort. In dem lustigen Kreise, die nur Vergnügen kannten, erzählte man sich Geschichten von der blonden Ungarin, Separée-Affären vom Safer und vom Konacher, tolle Gelage, die bis in den nächsten Vormittag hinein währten, bei denen Armand Desch, damals der in Aristokratentreisen beliebteste Pianist, oder irgend eine Zigeunerkapelle aufgespielt hatten, bei welchen Veranstaltungen Unsummen ausgegeben wurden und deren Mittelpunkt immer die Blonde Ungarin war. Sie hatte zu trinken begonnen. Die einen sagten, daß sie noch immer in Leidenschaft zu dem Kronprinzen entbrannt säßen wolle. Die anderen wieder erklärten, daß sie nur so ausgelassen und lustig tue, innerlich aber Ekel vor diesem Leben empfinde und diesen Widerwärtigen durch Champagner und Kognak betäuben wolle. Sie hatte sich an Massenkonzerte gewöhnt und man erzählte, daß sie besonders Kognak in solchen Mengen vertrage, daß nicht bald ein Mann mit ihr um die Wette trinken könne. Sie trank den Kognak aus Stuhngläsern flaschenweise und diese Leidenschaft hat ihr den Spitznamen „Kognak-Hermine“ gebracht, unter welchem Spitznamen sie in Wien eine bekannte Figur der Lebewelt gewesen ist.

Die Jahre vergingen, die Zeit der ersten Jugendblüte war schon lange vorbei. Von den damaligen Mitgliedern des Jockeyklubs ging die Kognak-Hermine in andere, in bürgerliche Hände über. Sie kam im Preise immer tiefer, bis sie eines Tages, nachdem sie schon ihr letztes Schmuckstück verkauft hatte, bei der Polizei erschien und ihre Stellung unter Kontrolle anmelde.

So hätte sie sich das Ende der herrlichen Schilderung Wiener Leben, die vor Jahren der Kronprinz dem kleinen Göddöcker Mädchen gemacht hatte, wohl nicht gedacht. Zuerst blieb sie noch in ihrer eigenen Wohnung, dann aber hatte sie auch diese aufgeben müssen und war zu einer Unterstandsgeberin in die Habsburgergasse gezogen. Der Grafen und die Rätnerfräule waren ihre Neviere geworden, in denen sie auf Männerjagd ausging, vom Einbruch der Dunkelheit bis in die späte Nacht. Die Jahre waren nicht unbemerkt an ihr vorbeigegangen. Das Gesicht zeigte wohl noch die feinen Linien von einst, aber mit Schminke und Puder mußte schon stark nachgeholfen werden. Die Augen hatten noch immer die märchenhaft meerblaue Farbe, aber der Körper zeigte schon

Ansatz zur Fettleibigkeit und bange mußte sich wohl die Kognak-Hermine die Frage aufwerfen, wie lange noch sie dieses Leben werde fortführen können, was dann ihrer warte. Und der Leidenschaft für den Kognak konnte sie noch immer nicht entraten, noch immer mußte sie trinken; vielleicht war es wirklich der Ekel vor diesem Dasein, die Täuschung, für welche sie ihr junges Leben geopfert hatte, die sie immerfort zum Trinken zwang. Und doch leuchtete ihr noch einmal der Glückerstern, sie kam noch einmal auf die Sonnenseite des Lebens, wenn sie auch das Milieu nicht mehr verlassen konnte, in welchem sie ihr Dasein verbracht hatte. Damals war der Wienfluß von der verlängerten Rätnerstraße zum Naschmarkt durch die Elisabethbrücke überbrückt, bei welcher sich jene Denkmäler befanden, die heute beim Hauptzugang zum Rathausplatz stehen. An dieser Brücke befand sich zu jener Zeit ein Nachtkloak Geranke, das bei den Drahrern der Achtzigerjahre sehr beliebt war. In diesem Nachtkloaksee hatte die Kognak-Hermine einen älteren Herrn kennengelernt, der sich in die wohl schon Verblühte verliebte. Es war die letzte Eroberung des einstigen Kronprinzenliebens. Der Mann war ein gewesener Kammerdiener, der genügend erspart, überdies noch einen nicht unbedeutenden Lottreffer gemacht hatte, um als Privater leben zu können. Er heiratete Hermine und da reiste in ihr der Ekel, nun nicht mehr die Nutzgebentete zu sein, sondern selbst Ausbeuterin der anderen zu werden, denen sie Unterstand für ihren Liebeserwerb gab. Sie veranlaßte den früheren Kammerdiener, das vier Stock hohe Haus in der Kurrentgasse zu erwerben, und sie erhielt von der Behörde die Genehmigung, hier Mädchen zu beherbergen. Zwei Jahre florierete hier schon Frau Warren Gewerbe und die Kognak-Hermine glaubte nun nicht mehr für ihr Alter sorgen zu müssen. Bis eines Tages das polizeiliche Verbot kam, das eingangs erwähnt wurde.

Jahrzehnte hindurch hatte niemand Anstößiges daran gefunden, daß in der Kurrentgasse leichtfertige Mädchen wohnten, bis einmal ein höherer Beamter des Ministeriums des Innern, dessen Rückfront auf den Judenplatz geht, in den wieder die Kurrentgasse einmündet, einen geharnischten Protest gegen diesen „Skandal“ an die Polizei richtete, in welchem er darüber Beschwerde führte, daß seine Frau und seine Töchter, die ihn vom Amte abgeholt hatten, setzen mußten, wie diese Gefallenen von den Fenstern aus Besuche anlockten, auf der Straße Männer ansprachen. Da das Ministerium des Innern die vorgelegte Behörde der Polizei war, sah man den „Skandal“ auch dort plötzlich ein und so kam es zu dem Verbot, aus der Kurrentgasse, zu dem Beerwerden der Wohnun-

gen, zu dem mit Betteln vollständig überlebten Hause: „Sofort billig zu vermieten.“ Aber es fand sich kein Mieter, kein Käufer. Diese alten Häuser hatten vor einem Vierteljahrhundert, als noch keine Wohnungsnot herrschte, nur dann Wert, wenn man Mädchen dort beherbergen konnte. Der Traum der Kognak-Hermine von einem gesicherten Lebensalter war zerstört. Sie sah sich dem Ruin, dem Nichts entgegen. Das Vermögen, das ihr Gatte zum Anlauf und zur Einrichtung des Hauses verausgabt hatte, war verloren. Der Gram darüber, der Nummer vielleicht, möglicherweise auch die Lebensführung, der übermäßige Kognakgenuss, hatten die Frau zermürbt, trübsinnig gemacht und sie mußte in eine Nervenheilanstalt abgegeben werden. Es währte nicht lange und sie war tot. Sie, die einst o Vielgeliebte, die so viele Bekanntschaften gehabt hat, wurde auf den Friedhof hinausgetragen. Von allen den Freunden besserer Lage war niemand dabei. Einige Berufskolleginnen von früher folgten dem Sarge und versuchten den Witwer zu trösten. Doch er war Trostgesprächen nicht zugänglich und wenige Tage nachher hat er sich auf dem Grabe seiner Frau erschossen. „Aus Kränkung über den Tod seiner Gattin“, hieß es damals in dem Polizeibericht.

Radio

Montag, 28. Oktober.

Bjuzhans, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe, reproduzierte Musik und Hörfenberichte. — 13.30: Tagesnachrichten. — 19.30: Russisch. — 20: Orgelkonzert. — 21: Konzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — 23: Programmange für den nächsten Tag. — Bregab, 12.40: Mittagskonzert. — 17.30: Schallplattenkonzert. — 19.30: Französisch. — 20: Italienische Opernmusik. — 22.10: Gesangsabend. — Wien, 18: Nachmittagskonzert. — 20: Arlen und Heber. — 20.30: Bunter Abend. — 22: Abendkonzert. — Graz, 18.30 Bunte Spiele. — 19.55: Wiener Uebertragung. — Breslau, 19.05: Abendmusik. — 20.30: A. Söllriegels „Das Urwaldschiff“. — 21.10: Kammermusik. — 22.30: Tanzmusik. — Brünn, 22.15: Militärkonzert. — Darentz, 17.15: Leichte Musik. — 20.45: Bunter Abend. — 22.50: Militärkonzert. — 24: Tanzmusik. — Stuttgart, 19.30: Monatskonzert. — 21.30: Frankfurter Uebertragung. — 22.45: Tanzmusik. — Frankfurt, 18.50: Englisch. — 19.30: Montagskonzert. — 22.30: Hans Reimann-Stunde. Berlin, 18: Unterhaltungsmusik. — 20.30: Musik aus den Alpen. — 22.30: Tanzmusik. — Langenberg, 19.15: Spanische Unterhaltung. — 20: Abendmusik. — 21: Der junge Haine. — Anschließend Tanzmusik. — Prag, 18.05: Deutsche Sendung. — 20: Abendkonzert. — 22.15: Militärkonzert. — Mailand, 21.15: Konzert. — München, 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Brahms-Duette. — 19.30: Unterhaltungsmusik. — 21.15: Kammermusik. — Budapest, 17.45: Ungarische Volkslieder. — 22.10: Jazz. — Warschau, 20.30: Internationales Konzert. — 23: Tanzmusik.

Weibliche Polizei in Siam

Die Frauenpolizei, die seit anderthalb Jahrzehnten in England eingeführt ist und von dort aus ihre Ausbreitung auch auf zahl reiche andere Länder fand, hat schon seit vielen Jahrzehnten in Siam eine Vorgängerin gehabt.

Die Angehörigen dieser Truppe sind allerdings durchwegs alt und vielfach sehr häßlich. Sie tragen Uniform, sind aber nicht bewaffnet. Ihr Dienst besteht in der Hauptsache darin, als Torhüter des Frauenpalastes der königlichen Residenz zu Bangkok ihres Amtes zu wachen. Sie folgen jedem Fremden, der den Palast betritt und bleiben ihm zur Seite, bis er die Residenz verläßt. Sie haben darauf zu achten, daß sich niemand einfallen läßt, mit den königlichen Frauen und Konkubinen des Harems in Verbindung zu treten. Männer, die ihren Beruf in den Palast führen, wie Ärzte, Architekten, Handwerker, können sich frei bewegen, während alle anderen sich die Begleitung einiger Polizeiamazonen gefallen lassen müssen. Bei der Rekrutierung diesen Korps, begegnet übrigens die Schloßverwaltung nicht geringen Schwierigkeiten, denn der Dienst ist schwer und die Bezahlung mager.

Alle Auskünfte
über Veröffentlichungen der Presse
aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtswesen, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen und so weiter erteilt das
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telephon 33 430

Sport vom Sonntag

Erfolgreiches Gastspiel des Grazer Sportklubs

Die Gäste erledigen die „Eisenbahner“ überlegen mit 6:1 (6:0)

Maribor, 27. Oktober.

Von den zahlreichen, für heute angekündigten sportlichen Veranstaltungen kam wegen des andauernden Regenwetters lediglich das Gastspiel der führenden Grazer Fußballmannschaft des dortigen „Sportklubs“ zur Erledigung, welches nicht nur einen harten Kampf, sondern zeitweise auch hochstehendes Spiel brachte.

„Sportklub“: Brünner, Stanel 1, Umerl, Krahnič, Kastrun, Kahr, Gošnič, Dorner, Buchta, Matajka, Stanel 2.

„Zeljezar“: Heller, Konrad, Bauer, Konjatič, Franges, Bogrinec, Mahajnc, Bačnik, Camernik, Konrad, Marčinko.

Gleich zu Beginn des Treffens machte sich die technische und taktische Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar, welche auch in den sechs erzielten Treffern klar zum Ausdruck kam. Die Gäste führten in allen Belangen ein prächtiges Spiel vor und zeigten sich ihren Gegnern, insbesondere im Zusammenspiel sowie durch ihr geschicktes Passierungsvermögen und vor allem durch ihre überragende Sturmführung glatt überlegen. Das Team befriedigte in allen Formationen und erbrachte den vollen Beweis seiner führenden Stellung in der heimischen Meisterschaft. Ihren besten Mann hatten die jugoslawischen Gäste zweifellos im Mittelfeld Kastrun, welcher sowohl offensiv als auch defensiv eine erstklassige Leistung vollbrachte. Aufsehen erregte auch der famose Anführer Buchta sowie die beiden Schützen Dorner und Stanel. Ueberlegend agierte schließlich auch das Hinterspiel.

Das Spiel der „Eisenbahner“ litt insbesondere wegen der mäßig zusammengesetzten Angriffsreihe, auf welchen Umstand auch die allzuhohe Niederlage zurückzuführen ist. Hier war vor allem die Einstellung Marčinko's am linken Flügel ganz verfehlt. Marčinko war zwar einmal ein ganz guter Flügelstürmer, heute dürfte er jedoch kaum in einer Ueherrrenmannschaft noch Verwendung finden. Desgleichen hätte Mahajnc im Tor viel mehr geleistet als im Angriff. Das Spiel war wieder viel zu langsam und Konrad konnte allein nichts ausrichten. Eine gute Wirkung erzielte dagegen Camernik, der neueste Spielerwerb der „Eisenbahner“. Camernik, welcher zuvor in der Mannschaft des Altmeisters „Primorje“ tätig war, zeigte viel Sinn für ein flottes Kombinationspiel und erwies sich auch als guter Schütze. Die Deckung hatte in Konrad und Konjatič zwei aufopferungsvolle Spieler, doch genügte dies diesmal nicht, den heftigen Angriffen der ausgezeichneten Gäste standzuhalten. Vorgriene leistete sich zur Abwechslung wieder einmal — einen Versager. Das Hinterspiel mit Heller im Tor raderte sich zwar ehrlich ab, doch waren die Leistungen insbesondere in der ersten Spielhälfte allzu schwach.

Das Spiel begann recht flott, doch machte sich die Ueberlegenheit der Gäste allzubald bemerkbar, die bis zur 45. Minute nicht weniger als sechs Treffer im Netz der Haus-

herren unterzubringen vermochten. Dorner (3), Stanel, Buchta und Gošnič waren die Schützen. Mit Beginn der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild wesentlich. Die heimischen Stürmer fanden sich doch etwas zu recht und konnten sogar des öfteren gefährlich werden. In diesem Zeitabschnitt schoß auch Konrad das Ehrentor. Die Grazer befriedigten sich schließlich mit den sechs Treffern und schlossen auch das Spiel mit 6:1 (6:0) schließlich ab. Das Treffen hatte in Schiedsrichter Bijač einen umsichtigen Spielleiter.

Doppelstart „Maribors“ in Ljubljana

„Maribor“ schlägt „Slovan“ mit 3:2 (2:1), unterliegt jedoch im Finale gegen „Itrija“ mit 0:1 (0:0)

Ljubljana, 27. Oktober.

In den diesjährigen Wettkämpfen um den „Gospodovski pokal“, die heuer bereits zum vierten Mal vom Sportklub „Itrija“ zur Durchführung gebracht wurden, beteiligte sich auch heuer die Fußballmannschaft des SSK Maribor. Die Spiele wurden zwar nur über eine Zeitstrecke von 40 Minuten ausgetragen, verliefen aber trotzdem höchst interessant. „Maribor“ stieß in der Vorrunde an „Slovan“, dessen Mannschaft wider Erwarten den härtesten Widerstand leistete. Nach einem überaus spannenden Kampf blieb „Maribor“ schließlich doch mit 3:2 (2:1) verdienter Sieger. Das letzte Goal

resultierte aus einem Elfmeterstoß. Schiedsrichter Beteč entsprach. Im Endspiel traf nun „Maribor“, wie allgemein erwartet, an „Itrija“, der zuvor „Zdran“ mit 4:0 (1:0) ausschaltete. Der Kampf wurde recht hart geführt und sah anfangs „Maribor“ im Vorteil, während „Itrija“ erst in der zweiten Spielhälfte gefährlich werden konnte und durch Untereiter den einzigen sieghringenden Treffer erzielen konnte. Schiedsrichter Boteč befriedigte so ziemlich die Gegner. Als Sieger ging nun heuer „Itrija“ hervor.

Der Internationale Cup Oesterreich—Schweiz 3:1 (1:1)

Wien, 27. Oktober.

Heute kam hier das letzte Spiel um den feinerzeit vom tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Svehla gestifteten „Internationalen Cup“ zur Erledigung. Als Gegner standen sich die Nationalmannschaften von Oesterreich und der Schweiz gegenüber. Die Oesterreicher waren taktisch und technisch weitaus besser und siegten verdient mit 3:1 (1:1). Die Treffer erzielten für Oesterreich Stöber, Horvat und Schall, während für die Schweiz Pajšelj erfolgreich war. Das Spiel hatte in dem schwedischen Schiedsrichter Andersson einen vorzüglichen Spielleiter.

Auswärtige Spiele

- Ljubljana: Meisterschaft: Primorje—Permes 2:2 (1:1) (1), Grafita—Natašar 3:1 (1:0).
- Belgrad: Jugoslawija—Jedinstvo 4:1 (1:1), Obilić—Grafitar 5:3 (1:1).
- Paris: Bienna—Racing Club de France 2:0 (0:0).
- Wien: S. A. C.—Hakoah 2:0 (1:0), Walfers—S. A. C. 5:0 (2:0), Rapid—Victoria 2:1 15:2 (5:0), Hertha—Nicolson 4:0 (2:0).
- Prag: Slavia—Victoria Žižkov 7:5 (4:3).
- Budapest: Ferencvaros—Somogy 5:0 (5:0).
- Szegedin: Bastia—Jünstirchen 5:1 (3:0).
- München: Fürth—Hof 5:1.

Wieder ein Weltrekord Hitomis.

Tokio, 26. Oktober.

Die japanische Olympiasiegerin Hitomi, die erst kürzlich den Weitsprungweltrekord auf 6.075 Meter verbesserte, erzielte wenige Tage darauf in Seoul mit 6.17 Meter einen neuen prachtvollen Weltrekord.

Finale um den Deutschen Staatspokal.

Berlin, 27. Oktober.

Heute wurde hier das Endspiel um den Deutschen Staatspokal zwischen „Hertha“ und „Victoria“ zur Austragung gebracht. „Hertha“ siegte überraschend hoch mit 5:1 und gewann somit wieder den Staatspokal von Deutschland.

D. F. C. — Tschechoslowakischer Amateurmeister.

Prag, 27. Oktober.

Im heute hier durchgeführten Finale um die tschechoslowakische Amateurfußballmeister-

des Knaben vernommen hatte, befahl er, ihm in allem zu gehorchen. Der Sohn des Ministers aber ließ eine große Barke herbeischaffen und ordnete an, man solle den Elefanten auf dieses Fahrzeug führen, was unter erheblichen Schwierigkeiten geschah. Der Knabe ließ dann den Elefanten wieder an Land führen, nachdem er die Linie, bis zu der das Gewicht des Elefanten das Boot hatte einsinken lassen, durch einen Strich bezeichnet hatte. Dann ließ er das Boot mit Steinen füllen, bis es zu dem angegebenen Strich einsank. Die Steine wurden genau gemogen und ergaben das Gewicht des Elefanten, das dann der Gesandte jenes Basallenfürsten seinem Herrn mitteilte. Der Kaiser aber belohnte den klugen Knaben mit großen Reichthümern und ernannte ihn zu einem der ersten Würdenträger.

Ein amerikanischer Strindberg

Der amerikanische Gelehrte Dr. Will Durant, hat vor kurzem ein Buch erscheinen lassen „Die Lehre der Philosophie“, das in den Vereinigten Staaten das größte Aufsehen erweckt hat. Es ist bekannt, daß die Frau in Amerika sich einer in jeder Hinsicht privilegierten Stellung erfreut. Dr. Durant, der sich bereits den Epitheten „amerikanischer Strindberg“ verdient hat, sieht die Sache mit andern Augen — er versucht, „vorurteilsfrei“, wie er sagt, der Frauenherrschaft in Amerika einen Stoß zu versetzen. Der Gelehrte bedient sich beinahe ausschließlich der aus den Werken Strindbergs bekannten Terminologie. Er wagt es — in Amerika! — zu behaupten, daß Frauen, die reiche Männer in das Ehebett einfangen, schädliche Schmarotzer sind, die an der Arbeitskraft des Mannes zehren. Der amerikanische Frauenhasser behauptet weiter, daß die Hände, Köpfe und Herzen der Frauen keineswegs für die Arbeit geeignet sind. Er findet es geradezu strafwürdig, wenn ein alter Junggeselle sich verheiratet. Hat ein Mann Geld, so wird er von seiner Frau bis auf den letzten Blutstropfen ausgefogen, hat er keines, um die Eitelkeit der Vertreterin des schwachen Geschlechts zu befriedigen, so verwandelt sich seine Ehe in eine Hölle. Arbeitende Frauen beklagen sich über ihre Sklavenstellung, Frauen, die nichts zu tun haben, kommen vor Langerweile um. Die Wahrheit dieser Behauptungen spiegelt sich in der Ehestatistik ab. Es werden immer weniger Ehen geschlossen und immer mehr Ehen geschieden. Die einzige Rettung sieht der amerikanische Philosoph in einer Rückkehr zu patriarchalischen Zuständen und in einem Ausschluß der Frauen von jeder Berufstätigkeit.

Sonntagstarten als Verbrecherpässe

Die englische Presse beklagt sich darüber, daß die zum Teil strengen Aus- und Einreisebedingungen im Verkehr mit England auf raffinierte Weise umgangen werden. Der Paktwang dient in England ausschließlich, um die internationale Verbrechervelt zu kontrollieren. Hochstapler und Verbrecher haben sich aber eine Einrichtung des sogenannten Weckend-Verkehrs zunutze gemacht, die sie von jedem Paktwang befreit. In jedem Londoner Reisebüro werden Weckend-Karten nach Frankreich u. Belgien verkauft. Der Besitzer eines Weckendbildes ist von jeder Paktformalität befreit. Wie Scottland-Yard behauptet, sind die Wochenendkarten in der letzten Zeit zu wahren Verbrecherpässen geworden, die, mit diesen Karten ausgerüstet, ungehindert von und nach England reisen.

SPAREN?

Aber nur mit Ueberlegung.
Das Beste ist bekanntlich stets das Billigste

Die wachsende Verbreitung der

KARO-Schube für Herbst u. Winter

iefert ohne viel Worte den Beweis dafür, Ein Versuch und Sie sind ständiger Abnehmer

Die
Buchbinderei

der Mariborska tiskarna, Maribor, Jurčičeva ulica 4 empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsbüchern: Salva-Kontis, Journalen, Strazgas, in sol der und billigster Ausführung



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

Das Spiel der Prinzessin Warenski

Roman von Geralt Cumberland.

41 (Nachdruck verboten.)

Mit einem dankbaren Blick sah sie ihn an. Als er jetzt geendet hatte, schüttelte sie entschlossen den Kopf, während ein schmerzliches Röcheln um ihren Mund zuckte.

„Nein, Herr Michelle, es ist unmöglich. Ich bin einfach nicht imstande, eine solche Gerichtsverhandlung von vielen Tagen durchzumachen und Menschen ins Zuchthaus zu bringen, mögen sie mir auch noch soviel angetan haben. Mein Haß, meine Verachtung würde sich gegen mich selbst richten. Zwischen meiner Vergangenheit und meinem neuen Leben soll ein breiter, weiter Abstand sein. Soll ein großes Vergessen liegen. Gelingt es mir nicht, der Polizei wie der Organisation von Markham Gros zu entfliehen — dann sterbe ich leicht. Ich habe lange genug in der Nähe des Todes gelebt, als daß der Gedanke an ihn für mich einen Schrecken bedeutete.“

„So bitte ich Sie — um meiner Willen!“ bat Frank.

„Sie sind ein Mensch mit einer guten, grundguten Seele, Herr Michelle. Aber Sie wissen genau so gut wie ich, daß ich nicht leben kann und darf — um Ihre Willen! Ich danke Gott von Herzen, daß er mich Ihren Lebensweg hat kreuzen lassen. Nun — machen Sie mir es nicht noch schwerer, von Ihnen zu gehen.“

Sie löste eine Hand vom Steuer und legte sie einen Augenblick auf die seine. Von einem jähren, zärtlichen Gefühl überwältigt, beugte er sich nieder und küßte diese schlanke, kühle Hand.

Eine Minute später hielten sie vor dem Postgebäude. Nur wenige Menschen belebten bereits die Straßen. Frank sprang aus dem Wagen, zog den Hut und nahm ihre Hand fest in die seine.

„Leben Sie wohl“, sagte er ernst. „Mögen

Sie glücklich werden! Solange ich lebe, werde ich Ihrer voll Dankbarkeit gedenken.“

Ihre Augen bekamen einen feuchten Glanz. Ihre Lippen zitterten. Sie versuchte zu sprechen, brachte aber kein Wort über die Lippen. So lächelte sie nur tapfer, ließ den Motor anlaufen und war in weniger als einer Minute außer Sicht.

Trotz der frühen Morgenstunde machte es Frank keine Schwierigkeiten, ein Telegramm nach London aufzugeben. Nur als er eine telefonische Verbindung mit London verlangte, erklärte ihm der Beamte, es sei unmöglich, in der kurzen Zeit bis zur Abfahrt des Dampfers die Verbindung herzustellen. So wurde denn vereinbart, daß Frank seine Mitteilung aufschrieb und der Beamte sie für ihn nach London weitergab.

„Ich nehme nicht an, daß diese Einzelheiten nötig sein werden“, sagte Frank, als er eine halbe Stunde eifrig geschrieben hatte, „aber ich habe sie doch aufnotiert für alle Fälle.“

Er hatte sowohl über die Leute in der Rue de Cambre wie über Markham Gros in Rouen jede wichtige Tatsache, deren er sich entsann, genau aufgemerkt. Tamara Warenski hatte er mit keiner Silbe erwähnt.

Vier Uhr nachmittags traf er in London ein. In der Zwischenzeit hatten sich Dinge ereignet, die für den weiteren Verlauf von Franks Geschick von großer Bedeutung sein sollten.

Sein Telegramm aus Havre war um neun Uhr früh in Scotland Yard eingetroffen. Fünf Minuten später waren die Vorbereitungen für den Überfall auf die Bewohner des Schlafwinkels in der Bottom Street getroffen. Vier Kriminalwachmeister mit zwölf Beamten waren unter Führung eines Kommissars für die Unternehmung bestimmt.

Man neigt immer wieder leicht zu der Annahme, daß die Beamten der Kriminalpolizei in einem einzigen Wirbel sich jagenden Aufregungen leben. In Wirklichkeit verhält es sich ganz anders. In dem großen Gebäude von Scotland Yard mit seinen langen Korridoren, den breiten Steintreppen

und den zahllosen Zimmern herrscht eine Ruhe — fast wie in der St. Pauls Kathedrale. Die Aufnahme der Verbrehen ist eine Angelegenheit der Routine, der Erforschung, eine Art Wissenschaft. Der Beamtenstab von Scotland Yard steht unter strenger, nahezu militärischer Disziplin. Deshalb kennt man in diesem Hause keine äußere Aufregung, kein Hin- und Herhasten, kein unnötiges Telefonrasseln. Alle Arbeit läuft gleich dem reibungslosen, gleichmäßigen Gang einer Maschine. Von den hiebzehn Beamten, die für die Unternehmung zur Befreiung Irenez und zur Festnahme ihrer Entführer bestimmt waren, trugen nur vier Uniformen. Alle standen im großen Hofe von Scotland Yard in einer Linie und wurden von einem Oberkommissar über ihre Aufgabe kurz instruiert. Die Wachmeister und der Kommissar waren mit Revolvern bewaffnet.

Sämtliche Beamten kannten bereits einen großen Teil des Kriminalfalles aus den Zeitungen, die seit dem Verschwinden Irenez Stanzmores ständig Berichte über den Stand der Nachforschungen gebracht und Mutmaßungen aller Art angestellt hatten. Der Fall war die kriminelle Sensation der Woche gewesen. Sämtliche Teilnehmer der Unternehmung hatten jahrelange Erfahrungen ihres Berufes hinter sich und waren erprobt.

In drei verschiedenen Abteilungen verließen sie Scotland Yard, jeder Trupp mit besonderen Anweisungen versehen. Als sie in Autos Whitechapel erreicht hatten, blieb eine Abteilung zurück, um beide Ausgänge der Bottom Street abzusperren. Die zweite Abteilung hatte zu einem genau vorher bestimmten Zeitpunkt die Mauer erstiegen, auf deren Rückseite das Haus Nr. 347 lag, so daß eine Flucht der Verbrecher durch die Hintertür und die nach hinten gelegenen Fenster verhindert wurde. Genau zu gleicher Zeit hatte sich die dritte Abteilung in das Haus durch die Vordertür zu verschaffen.

Man wußte wohl in Scotland Yard, daß man es mit einer der gefährlichsten Organi-

sationen zu tun hatte. Sie hatte jahrelang erfolgreich in den meisten Hauptstädten Mitteleuropas gearbeitet. Man wußte, daß die Gesellschaft über bedeutende Mittel verfügte. Auch hatte man Grund zur Annahme, daß ihre Führer Eingang in die gute Gesellschaft gefunden hatten, wie denn auch Markham Gros und seine beiden Assistenten, Joann Benedic und James Smith, in vornehmen Londoner Klubs und bekannten Pariser Salons verkehrten. Schon oft war die Kriminalpolizei den drei Gentlemanverbrechern dicht auf den Fersen gewesen, aber stets war es ihnen gelungen, sich im letzten Augenblick der Festnahme zu entziehen.

Jetzt gewann es den Anschein, als ob wenigstens eine Zweigorganisation der Bande unschädlich gemacht werden konnte. Kein Augenblick war zu verlieren.

Indessen wurde Irenez unter strengster Bewachung gehalten. Am Morgen, als Franks langes Telegramm in Scotland Yard eintraf, war sie früh erwacht. Sie hatte die Nacht wenig geschlafen und unter schweren Träumen gelitten, aus denen sie gedünstigt aufgeschreckt war.

Kaum war es Morgen geworden, als sie sich erhob und sich Tee bereitete. Ihre Bedrücktheit wich nicht. Der Eindruck ihrer trostlosen Lage überwältigte sie. Sie war zu lebensunersahnen, um sich denken zu können, weshalb man sie gefangen hielt. Den Gedanken, daß man sie entführt hatte, um Geld für ihre Freilassung zu erpressen, verwarf sie als zu unwahrscheinlich. Sie entsann sich eines Romans, den sie als Schulkind gelesen hatte und der von Räubern handelte, die in den italienischen Bergen Frauen überfielen und gefangen hielten, bis ihre Angehörigen sie loskauften. Aber das war eben ein Roman — in einer modernen Großstadt war so etwas undenkbar.

Sie wollte ihren Mut nicht verlieren und den Kopf oben behalten. Aber sie fühlte sich immer elender durch den Mangel an Schlaf, Bewegung und frischer Luft, durch die angstvolle Ungewißheit, in der sie lebte. Sie fühlte, daß ihre Nerven zu versagen drohten.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Klaviere! Neue, sehr gute Klaviere von 16.000, Pianinos v. 11.000 Din. aufw. Kleine Teilmahlungen. Th. Häuerle, Gosposka ul. 58, Maribor. 14405

Tapetzerler-Möbel

Einzüge, Matrasen, Ottomane, Divane, Salon- und Klubbarnaturen, Mohrhaar, Afril. Übernahme aller Tapetierarbeiten zu billigen Preisen bei Karol Preis, Maribor, Gosposka ul. 20. Preislisten gratis. 14500

Zwei Studentinnen der höheren Jahrgänge suchen Anstellungen.

Anträge erbeten unter „Gewissenhaft“ an die Verwalt. 14506

Holz u. Kohle

en-gros und en-detail, kaufen Sie am besten und billigsten in der Holz- und Kohlenhandlung **TINNAUER**

Gregorčičeva ulica 9 — Slovanska ul. 8, durch den Hof, 14502
Gregorčičeva ul. 9
Slovanska ul. 8, durch den Hof.

Gestricke Kleider in allen modernen Farben in größter Auswahl kaufen Sie am billigsten in der Strickerei M. Wezja, Maribor, Vetrinjska 17. 12483

Wir photographieren alles! Porträt, Paß, Industrie, Sport, Schnellbilder, Legitimation. Photomeyer, Gosposka 39. 12595

Elektromotore „Stoba“ für Gewerbe und Landwirtschaft ständig auf Lager bei Niko & Tichy, Maribor, Slovanska ul. 16. Durchführung von Montagen i. Villen, Wohnungen u. Fabrikgebäuden. Große Auswahl in Leuchtkörpern, elektrotechnischen Artikeln zu Konkurrenzpreisen. 10488

Photographieren ist zeitlos — es ist an keine Saison gebunden. Gerade im Herbst finden Sie die schönsten Motive. Alles, was zum photographieren gehört, in bester Qualität und billigsten Preisen liefert Foto-meyer, Gosposka 39. 10540

Zu kaufen gesucht!

20% ige Kronenbons laust Pučala Stebiona i jalozni zavob d. b., Ofjel, Defatidina ulica 27 13024

Zu verkaufen

Heißbare Badewanne und erstfl. Gitarre zu verkaufen. Anzusagen Cantarjeva ul. 1, Postgebäude, Kanäle. 14509

Tabletlose Herrenkleider, mittl. Größe, zu verkaufen. Sodna ul. 14/2, Tür 7. Anfr. Sonntags zwischen 10 und 12 Uhr. 14508

Eigenen, prima **Maschanzler-Obstmoit** in jeder Menge verkauft je nach Kaufmenge Liter 2.50—3 Dinar Marin, Maribor, Vojasnikska 5. 14628

Schwarzes Abendkleid preiswert zu verkaufen. Ahr. Verw. 14632

Neue **Schlaf- und Speisezimmer-möbel**, modernste Muster. Tischlerei Kompara, Aleksandrova cesta 48. 14607

Ein Paar **Lokspferde** zu verkaufen. Zu besichtigen früh oder mittags Mejska 29. 14505

Eine **Stellage** mit Glaschuber und Laden, sehr gut erhalten, billigst abzugeben. Gosposka 26. 14606

Zu vermieten

Kleiner Wohnung an ruhige, kinderlose Partei zu vermieten. Rins für 3 Monate voraus. — Ahr. Verw. 14507

Möbl. Zimmer, ruhig, staubfrei, ionnig, sep. Eingang, mit Badezimmerbenützung, an einen besseren Herrn zu vermieten. Anzusagen bei Fr. Tement, im Geschäft Magdolenska ulica 24. 14426

Großes Zimmer, möbliert oder leer, auch als Kanzlei verwendbar, mit sep. Eingang, sehr rein, bis-a-bis Bahnhof, abzugeben mit 1. November. Ahr. Verw. 14601

Spitzen Florstrümpfe

aller Arten und billigst im **Textil-Bazar, Vetrinjska 15.**

Möbl. Zimmer, Parkausicht, an soliden Herrn oder Fräulein zu vermieten. Ahr. Verw. 14595

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, samt Zuggehör, zu vermieten. Obmejna ulica 12, beim „Ravib“ Sportplatz. 14597

2 leere Zimmer für Kanzlei oder Gewerbe zu vergeben. Aleksandrova 48. 14606

Student oder Zimmerherr wird aufgenommen. Ahr. Verw. 14014

Solider, ruhiger Bursche wird auf Kost und Zeit genommen. Anzusagen Gosposka ul. 23, Hausmeist. 14608

Schön möbl. Zimmer, gassenförmig, elektr. Licht, event. Kost, mit 1. November zu vermieten. Korosčeva 7, 1. St., Tür 6. 14360

Zwei reine Betten, mit oder ohne Kost, bis 1. November zu vermieten. Ahr. Verw. 14625

Wädelerei zu vergeben. Ahr. Verwaltung. 14630

Möbl. Zimmer am Stadtpark zu vermieten. Ahr. Verw. 14604

Zwei leere Zimmer, geeignet f. Kanzlei usw., gegenüber dem Bahnhof sofort zu vermieten. Ahr. Verw. 14511

Schönes, möbl. Zimmer mit Zentralheizung nur an besseren Herrn sofort zu vermieten. Anzusagen Segula, Tomšičeva drevored 281, von 18—19 Uhr. 14509

Zu mieten gesucht!

Ruhiger Privatbeamter sucht einfache Wohnung mit Verpflegung. Zuschriften unter „Familienanschluß“ an die Verw. 14633

Kost- und Quartierplatz gesucht für ein 17-jährige, solides Mädchen. Anfr. bei Fr. Kleša, Slovanska 26, Part. links. 14619

2-Zimmerige Wohnung in Maribor von besserem Ehepaar für sofort oder später gesucht. Anträge unter „Mit viel Sonne 99“ an die Verw. 6244

2-Zimmerige Wohnung, Part. im Zentrum der Stadt, per sofort. Anträge unter „2 bis 8“ an die Verw. 13508

Abgeschlossene Zweizimmerwohnung von kesserem, reinem und kinderlosem Ehepaar gesucht. — Anträge unter „Zwei Personen“ an die Verw. 14435

Stellengesuche

Junge Witwe, kaufmännisch gebildet, perfekt slovenisch und deutsch in Wort und Schrift, sucht Stelle als Bürokraft, Kassierin event. Verkäuferin. Eintritt sofort. Zuschriften erbeten unter „Intelligent und gewissenhaft“ an die Verw. 14620

Nette ältere Frau sucht Stelle bei einfacher, kleiner Familie als Köchin, Scheut keine Hausarbeit. Ahr. Maria Kosi, Dvorčanska cesta 4/2, Tür 7. 14447

Offene Stellen

Gesunde Lehrling für Damenschneiderei werden aufgenommen. — Slovanska ulica 12, Hof 1. 13518

Lehrling für Damenschneiderei wird aufgenommen. Bilma Ambrozič, Grajska ul. 2. 14623

Lehrjunge, der Talent zum Zeichnen hat, wird für Schriftenmalerei aufgenommen. Ambrozič Franz, Grajska ul. 2. 14624

Grabkränze

aus Kunstblumen, Kranzschleifen, Uebertane bei 14394

C. BUDEFELDT
Maribor, Gosposka ul.

Geschäfts-Eröffnung

Beehre mich, dem geehrten Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich im neubauten Hause des Herrn Vlahovič, Ecke Aleksandrova- und Mejska cesta, ein

Manufaktur- und Modewaren-Geschäft

eröffnet habe. Durch reichhaltiges Lager bester Qualitäten und billigste Preise werde ich in der Lage sein für reellste u. solideste Bedienung Gewähr zu bieten.

Maks Bračič, Manufaktur- und Modengeschäft, Maribor
Aleksandrova cesta 40 14493 Mejska cesta 2

Douglas-Motorrad

350 cm³, fast neu, 1600 Kilometer gefahren, ist um den Preis von 13.000 Din zu verkaufen!

Offerte an: Direktion d. Mariborska tisk.